

## **Bericht von der 1. Interkulturellen Literaturwerkstatt im BÜZ vom 12.03.2018**

Am vergangenen Montag gab es im BÜZ Minden in Kooperation mit der Kogge einen ersten Nachmittag unter dem Motto "Worte ohne Grenzen. Interkulturelle Literaturwerkstatt". Kogge-Autor Vougar Aslanov aus Frankfurt am Main, gebürtig in Baku, stellte den aserbajdschanischen Nationaldichter Nisami Gändschäwi (1141-1209) vor, der schon Jahrhunderte vor den mitteleuropäischen Denkern im Geiste der Aufklärung wirkte und Literatur als Weg zu Einsicht und Gerechtigkeit verstand. Er war ein epischer Dichter, der "Romane" in Versform verfasste und aus dem reichen Legendenschatz der Perser, Araber, Inder und der Turkvölker schöpfte.

Nach kurzer Einführung durch den Initiator der Reihe, Peter Küstermann, und einem anschließenden ausführlichen geschichtlichen Abriss über die Entstehung der aserbajdschanischen Identität und Literatur las Aslanov, u.a. auch in seiner Muttersprache mit deutschen Übersetzungen aus dem Werk Nisamis vor, den in Deutschland u.a. Goethe und Thomas Mann sehr lobend erwähnt haben. Sein Werk fußt im wesentlichen Aslanov zufolge auf zwei Säulen: Aufklärung und Gerechtigkeit. Dabei spart Nisami mitunter auch hintersinnigen Witz nicht aus, wenn beispielsweise von einem Sassaniden-Shah die Rede ist, der mit seinem Wesir an zwei Eulen auf einer Mauer vorbeireitet. Auf einmal lacht der Wesir. Der Shah, wissend, dass sein Ratgeber die Sprache der Vögel versteht, fragt nach, was denn den Wesir so erheitert habe, und so erfährt die Hörschaft, dass die beiden Eulen, die ihre Kinder miteinander verheiraten wollen, in Auseinandersetzung über die Höhe der Brautgabe geraten sind. Was kann eine Eule schon als Brautgabe fordern? Richtig, Ruinen, in denen man auf die Jagd gehen kann. Also beten sie für den als kriegerisch bekannten Shah, da er ein sicherer Garant für weitere Ruinen im Reiche sei.

Aber nicht nur solch zuckersüß vergiftete Dolchstöße teilte Nisami aus. Viele seiner Versepen waren ausgesprochen nachdenklich, und beispielsweise im Epos um Chousrou und Shirin, einem Herrschersohn und seiner Auserwählten, die ihn wegen seiner ungestümen und egoistischen Lebensweise zunächst abweist, wird gar das ein oder andere Motiv aus Lessings "Nathan" vorweggenommen; nur treffen hier die Vorstellungen von freier Liebe der Zarathustra-Anhänger auf die strengen diesbezüglichen Regeln der Christenheit, und am Ende wird Chousrou durch die Liebe zu Shirin zum gerechten Herrscher verwandelt.

Aslanov vermittelte eindrucksvoll gerade auch durch die muttersprachlichen Passagen seiner Lesung, die allein durch Klang und Gestik bestachen, eine bemerkenswerte Atmosphäre. Natürlich beantwortete er auch die Fragen der Anwesenden.

Zum Abschluss gab es für die ca. zehn SeminarteilnehmerInnen eine kleine Schreibaufgabe. Im eigenen oder im Duktus des Nisami sollten sie ein Gedicht zu einem der Lieblingsthemen des aserbajdschanischen Nationaldichters verfassen: die Wandlung eines ausschweifenden Shahs zu einem gerechten Herrscher - durch die Liebe. Die Ergebnisse waren denkbar vielfältig, je auch nach dem literarischem Schwerpunkt der Schreibenden, die Stimmung gehoben. Ein erfolgreicher Auftakt der neuen Serie, die bewusst dazu anregen möchte, über den spezifisch deutschen literarischen Tellerrand zu blicken.

Der nächste Workshop findet am 07.05.2018 ab 15 Uhr mit Desiré Guemedji aus Togo statt. Hier wird der Schwerpunkt die orale Erzähltradition des westafrikanischen Volkes der Ewe sein. Interessenten melden sich gern unter Tel. 0178-7617637 bei Initiator Peter Küstermann an. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

© Marcus Neuert, März